

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at

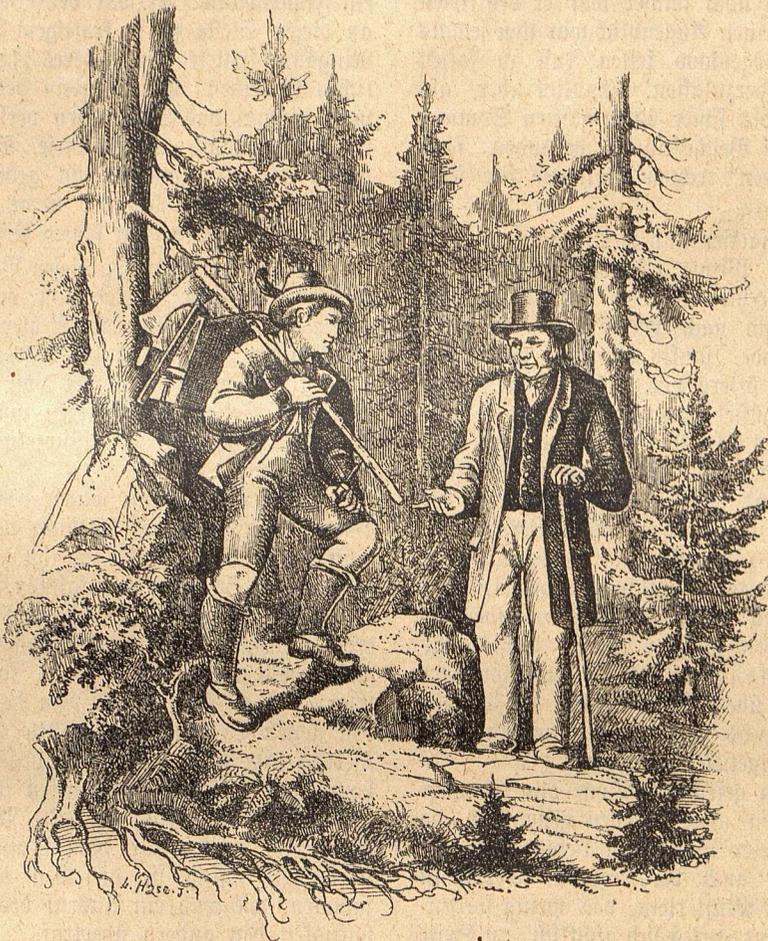
Telephone: +43(732) 7720-53100

vom Herzen, wenn Dir solcher Segen blüht, der bis jetzt noch immer Eurem Hausstande gefehlt. Und natürlich ist der erbetene Stamm Dein Eigenthum. Wähle Dir nur einen recht strammen Kerl aus. Und benütze jetzt noch schnell die ohnehin bald zerrinnende Schlittenbahn, den Baum von der Stelle zu schaffen. Gleich morgen sollen meine Knechte Dir helfen, den Stamm zu fällen, dann bringt ihn sofort mit des Thalbauern Gespann nach der Sägemühle hinunter. Dort sollen sie Dir den Baum zerlegen und nach Deinem Bedarf die Bretter zurechtstutzen. Was da an Kosten d'rum und d'ran hängt, lieber Mathes, merke Dir wohl, ist ausschließlich meine Sache."

"O, tausend Dank, gnädiger Herr," entgegnete Mathes hocheifrig, "so viel Güte und Wohlwollen verdien' ich armer Kerl ja gar nicht für mein dreistes Begehren."  
"Nein, Mathes, so darfst Du nicht sprechen; mich freut es ja vom Herzen, Dir nun doch zum Abschiede noch einen Wunsch gewähren zu können. Bleibe nur jetzt die Zeit über hübsch gesund, und Sorge gut für Dein Weib. Und wenn ich im Sommer wiederkehre, dann komme ich wohl gerade recht, dem jungen Bewohner des hölzernen Biegenthäusleins auch meinen Willkommenruß zu entbieten."

Noch manches heitere Wort tauschten die Beiden, bis sie sich endlich nach herzlichem Scheidegruß trennten. Der alte Herr gieng seinem Wohnhause zu, während Mathes sich rücklings in das Gehölze wandte, und sogleich suchende Rundschau hielt. Die kleidsame Tracht des Tirolerlandes umschloß die kräftige Gestalt des jungen Zimmermannes und Tirolerboden war es, den sein Fuß durchschritt. Und wenige Schritte vom gegenüber liegenden Eingange des Waldes entfernt, stand jene Hütte, die Mathes mit frohem Gefühle sein traulich "Zuhause" nannte. Und doch war dieses Land nicht eigentlich sein Heimatsland, wenngleich er auch Unterthan desselben Kaisers war.

Mathes war eingewandert aus dem Flachlande Niederösterreichs und unfern von den Ufern der mächtigen Donau war einst seine Wiege gestanden. Eigenes



"Wähle dir nur einen recht strammen Kerl aus..."

Besitzthum war den Eltern nie bechieden gewesen. Durch schwere Arbeit verdienten sie Tag für Tag des Lebens Unterhalt, und als Mathes herangewachsen war, mußte er eben am gleichen Karren ziehen. Der junge Bursche wanderte mit seinem Vater nun da und dorthin, wo man eben tüchtige Zimmermannsarbeit brauchte, während die Mutter in die umliegenden Gehöfte tagelöhnern gieng. Es war ein einträglich Arbeiten, dies emsige Schaffen zu Dreien, so

dass sogar ein nettes Sümchen als Sparpfennig sich häufte. Freilich floss dasselbe weit schneller auseinander als es zusammengelegt worden war, denn die beiden Alten fiengen langsam, von tückischer Krankheit ergriffen, zu siechen an. Und als dann in rascher Aufeinanderfolge der Todesengel sich zweimal ein Opfer aus der ärmlichen Stube geholt, war Mathes sogar gezwungen, bei guten Nachbarn um ein Darlehen zur Beistreuung der Beichenkosten anzufuchen.

Dasselbe hatte er nun freilich bald wieder abgezahlt, und der brave Bursche hätte auch weiterhin leichtlich sein Fortkommen gefunden. Aber die

Heimat war ihm verleidet, seit er darin nur mehr zwei dürftige Grabeshügel sein Eigenthum nannte. Und eines Tages war sein Entschluss gefasst. Von seiner Hauswirthin nahm er kurzen Abschied mit dem Bedenken, er wolle sich einmal in anderer Gegend um Arbeit umsehen. Die wenigen Einrichtungsstücke in seinem Stübchen und was ihm sonst noch von der ärmlichen Habe der Eltern geblieben, möge die Frau sich nur getroßt behalten. Und wolle sie etwa ihm dafür erkenntlich sein, so möge sie nur hie und da einmal ein dustig Blümlein der lieben Grabesstelle weihen. Und am Abend schlich der Bursche selbst noch einmal hinüber nach dem Kirchhof. Als er nun vor dem grünbewachsenen Flecklein Erde stand, wo sie ihm sein Liebstez hineingesenkt, wollt' ihn schier etwas wie hanges Ahnen überkommen, als weilt' er zum letztenmale hier. Aber muthig bezwang er jeden Kleinmuth, fuhr hastig mit dem Aermel über die Augen, und als der Morgen graute, lag die ernste